

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 26

Artikel: Königsmark : von Pierre Benoit, dem berühmten Verfasser der "Atlantic"
: Aufnahmen von Leonce Perret
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postcheckkonto VIII/1876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer B 26

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Königsmark — Film und Völkerbund — Reissfilme — Geschmacklose Filmreklame — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Königsmark.

Von Pierre Benoit, dem berühmten Verfasser der „Atlantique“.

Aufnahmen von Leonce Perret.

Personen:

Mme. Huguette Duflos in der Rolle der Großherzogin von Lautenburg.

M. Jaques Castellain in der Rolle des Raoul Vignerte.

M. Georges Vautier in der Rolle des Herzogs Friedrich von Lautenburg.

M. Henry Houry in der Rolle des Großherzogs Rudolf von Lautenburg.

Mme. Marcha Capri in der Rolle der Gräfin Melusine von Graffenried.

Nur selten findet man so, wie es in diesem Film der Fall ist, die beiden wesentlichen Elemente — nämlich Schönheit, Luxus und Reichtum des Szenarios und höchste Regiekunst — vereinigt. Das Szenario wurde von den Herren Leonce Perret (der fünf Jahre lang in amerikanischen Ateliers gearbeitet hat) und René Champigny dem berühmten Buch von Pierre Benoit entnommen. Allerdings werden Ueingezeichnete behaupten, die Wiedergabe eines an Handlung und Bildern so reichen Romans durch den Film sei ohne weiteres zu bewerkstelligen; es sei daher darauf hingewiesen, daß die Bearbeitung eines so bekannten literarischen Werkes infolge der für die Spezialtechnik des Kinematographen unvermeidlichen Arrangements mit doppelten Schwierigkeiten verbunden zu sein pflegt, und daß dabei die Gefahr besteht, unzählige Leser, denen der Roman lebendig in der Erinnerung geblieben ist, nicht völlig zu befriedigen oder gar zu enttäuschen. Den Herren Perret und Champigny ist es nun aber gelungen, Schritt für Schritt den Eindruck des geschriebenen Romans in die Filmbilder hineinzutragen, ohne daß dadurch das Filmwerk „Königsmark“ an Eigenart und selbständigem Charakter eingebüßt hat; und wer immer den Film sieht, wird hernach mit neuem, gesteigerten Interesse das Buch durchlesen.

Was das Filmdrama dem Roman voraus hat, ist die sofortige Hervorhebung und Vorstellung der Personen. Da haben wir Prinz Lumene, den Rosaführer, der die „Boites de nuits“, die Nachtlokale des Montmartre, auswendig kennt. Seine Tochter Aurora, die der Vater an den Großherzog Rudolf von Lautenburg, einen deutschen Duodezfürsten, verheiraten will, was ihm dann auch nach außen hin gelingt. Da ist des Großherzogs ehrgeiziger, unheilbrütender Bruder Friedrich, der die Gewalt an sich reißen möchte und Joachim, sein Söhnchen, für welches in Frankreich ein Erzieher gesucht wird.

Die Handlung gestaltet sich wie folgt: Aurora hat sich nur zu einer Scheinehe herbeigelassen, und der also verschmähte Großherzog übernimmt eine Mission nach Kamerun. Während seiner Abwesenheit reist Aurora zu ihrem Vater nach Paris, und zwar in Begleitung einer einstigen Freundin aus der Jugendzeit, der Gräfin Melusine. In vollen Zügen genießen sie dann das Pariserleben, so wie eben nur die Fremden es dort zu genießen vermögen. Aber plötzlich und unerwartet erreicht Aurora die Kunde, daß ihr Gemahl infolge eines Sonnenstichs einen jähen Tod gefunden hat.

Die schöne junge Großherzogin ist also Witwe geworden. Die Zeit geht dahin. Die Lebensfreude liegt hinter ihr; in das düstere Schloß Lautenburg hat sie sich zurückgezogen und findet dort ihr Dasein öde und unsäglich langweilig. Da macht sie eines Tages, als sie sich in das Bibliothekzimmer verirrt, die Bekanntschaft des lebenswürdigen jungen Franzosen Raoul Vignerte, eines Dichters, der zum Erzieher des kleinen Prinzen ernannt worden ist.

Sofort fühlt Vignerte, daß er sein Herz an diese Frau verlieren wird. Erst hält er sie für eine Hofdame und läßt seiner Einbildungskraft freien Lauf. Als er aber die Wahrheit inne wird, wirft er sich, um seine Gedanken von Aurora abzulenken, auf die Lektüre gewisser Bücher, denn sie allein können das Geheimnis entschleiern, das immer noch über dem Mord des Grafen von Königsmark vom 1. Juli 1694 im Königsschloß zu Hannover, und über dem Verschwinden der Leiche des Grafen schwebt. Durch seine eifrigen Nachforschungen erfährt er aber von einem versteckten Kamin, das sich im Waffensaal des Schlosses Lautenburg befinden soll. Er findet das Kamin, aber auch zu seinem Entsetzen ein Skelett, nämlich dasjenige des Großherzogs Rudolf, der von seinem Bruder ermordet wurde, und an dessen Stelle ein anderer nach Kamerun gegangen war.

Vignerte teilt sein schreckliches Geheimnis der Großherzogin mit. Sie will am selben Abend das Skelett mit eigenen Augen sehen; aber der von Melusine unterrichtete Mörder erteilt insgeheim den Befehl, den ganzen Flügel des Schlosses in Brand zu stecken, um damit jeglicher Untersuchung vorzubeugen. Schon wütet der Brand. Da erfährt Vignerte, daß Aurora im Waffensaal ist. Und er stürzt sich in die Flammen, um diejenige, die er über alles liebt, zu retten.

Nach dieser Begebenheit wird Vignerte der ständige Gefährte der Großherzogin, sowohl während der Promenade als während der Jagd. Er hat aber einen Rivalen, nämlich den Lieutenant Hagen, der ihn bald zum Zweikampf auffordert. Zwar verhindert Aurora durch ihr Erscheinen das Duell; doch tags darauf, als sie, von seiner Hingabe gerührt, Raoul Vignertes ihre Liebe eingestehen will, erscheint Hagen plötzlich mit einem Haftbefehl für den jungen Mann.

Es erfolgt die Kriegserklärung. Großherzog Friedrich wird zum General der Armee von Lautenburg ernannt, er verordnet die Internierung aller Ausländer. Aurora aber zwingt Hagen unter Aufbietung ihrer ganzen Macht und Verführungskunst, die Flucht für Vignerte vorzubereiten; dann begleitet sie den Geliebten bis an die Grenze.

Dort aber müssen die beiden sich trennen — auf immer. Vignerte wird seine Pflicht als Soldat erfüllen, und die Großherzogin kommt nach Lautenburg zurück, um ihr Werk als gerechte Richterin zu beginnen und zu vollbringen. In der That macht sie Friedrich, den Brudermörder, zuschanden und er büßt für sein Verbrechen. Sie aber legt ihren Fürstentitel ab, um mit diesem Akt gegen das Verbrechen der Kriegsführung zu protestieren.

Später finden wir Aurora in Paris, wo sie einen Kranz auf das Grab des „unbekannten Kriegers“ legt, zum Andenken an den Hauptmann Vignerte, der bei Verdun verschwand, ohne wieder aufgefunden zu werden... Das ist die ursprüngliche Version. Der Schluß des Romans ist, wie es heißt, abgeändert worden, zur Freude und Befriedigung aller Leser und Filmfreunde.

Ein großartiges Filmszenario fürwahr! Dabei fühlt und sieht man, mit welchem Feuereifer Léonce Perret daran gearbeitet hat. Szene um Szene wird zum Beweis dafür, wie der dramatische Impetus und die minutiöse Sorgfalt der Details einander ergänzen und dadurch das intensive Interesse wachzuhalten vermögen. Jede Innenszene erscheint als das Resultat ingenióser, präziser Arbeit; jeder natürliche Decor ist das Ergebnis unermüdlicher Nachforschung. Intelligenz und Wille haben sich bei der Schaffung dieses Werkes vereinigt, das bezüglich Eigenart und künstlerisch-elegante Prägnanz jeder Künstelei fern geblieben ist. „Königsmark“ will nicht eine Novität sein; aber es faßt meisterhaft alle Vorzüge zusammen, die bisher veröffentlichte Werke gezeigt haben. Und Léonce Perret beweist mit diesem Werk, wie weit man es in der Filmkunst bringen kann, vorausgesetzt, daß man Geschmack und Phantasie genug besitzt und die verfügbaren Mittel auszunützen versteht.

* *

Film und Völkerbund.

Die Kommission des Völkerbundes für geistige Zusammenarbeit hat eine Unterrichtskommission für die Universitäten eingesetzt, die die das Hochschulwesen betreffenden Fragen zu behandeln hat. Diese Kommission hat nun kürzlich auf Antrag Luchaires folgende, die Kinematographie betreffende Entschliebung gefaßt: „Die Kommission ist der Ansicht, daß die Fortschritte im Unterrichtswesen besonders von der allgemeineren Anwendung derjenigen modernen Mittel abhängen, die der Verbreitung von Kenntnissen dienen, und daß unter diesen Mitteln der Kinematograph eines der wirkungsvollsten ist und gleichzeitig den am meisten ausgesprochenen internationalen Charakter hat. Sie ist ferner der Ansicht, daß in Anbetracht der starken Wirkung, welche die Kinematographie auf die Geister ausübt, die Entwicklung dieser Kunst, soweit sie den Unterricht und die Wissenschaft berührt, Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit sein sollte. Sie erinnert daran, daß sie inbegriff der wissenschaftlichen und eigentlichen Schulfilme durch eine frühere Entschliebung ihre Sympathie ausgedrückt hat mit dem von der Schweizerischen Studentenschaft unternommenen Werke und sie ladet diese ein, ihr einen eingehenden, abschließenden Plan einer „Internationalen Kommission für kinematographischen Universitätsunterricht“ zu unterbreiten.“

Die „Neue Zürcher Zeitung“ kommentiert diese Nachricht in Nr. 880 vom 13. Juni a. c. mit folgenden Worten: „Wie aus der Entschliebung hervorgeht, muß die Studentenschaft der Schweizerischen Universitäten Schritte zu einer internationalen studentischen Organisation unternommen haben, die sich mit theoretischen und praktischen Filmfragen beschäftigen will. Etwas Näheres hat man über die Angelegenheit nicht erfahren, was um so bedauerlicher ist, als es sich doch um eine filmwissenschaftliche Bewegung handelt, die eine weite Öffentlichkeit interessieren dürfte. Schon von verschiedenen Seiten ist die Anregung gemacht worden, es solle einmal eine internationale, von der